

v o n / b y   k a t j a   s c h n e i d e r



**Xavier Le Roy » Projekt «**

Foto: Dieter Rüchel

Juli 2002: Wir beginnen die Reisen durch Deutschland. Reiseziel: Tanz. Stücke, Choreografien, Performances. Was wollen wir, Christiane Winter, Leiterin des Festivals TANZtheater INTERNATIONAL in Hannover, Stefan Schwarz, Programmleiter der Bühnen im tanzhaus nrw, und ich auf der Tanzplattform Deutschland 2004 in Düsseldorf zeigen? Namen haben wir im Kopf, sicherlich unterschiedliche, von vornherein gesetzt sind keine. Der eigenen Region sind wir nur insoweit verpflichtet, als wir – im Norden, im Westen und im Süden zu Hause – das jeweils geographisch Naheliegende besonders im Auge behalten. Pragmatische Vorgaben seitens der Veranstalter gibt es nicht. Um technische Daten der Produktionen müssen wir uns nicht kümmern. Wir hoffen, dass das tanzhaus nrw wird realisieren und bewältigen können, was wir auswählen. Jede gesehene Aufführung wird schriftlich dokumentiert, kommentiert, und die Notizen werden an die Kollegen verschickt. Im September 2003 haben wir zusammen über 100 Stücke gesehen. Höchstens 15 sollen davon für die Tanzplattform ausgewählt werden.

„Was habt ihr für Kriterien?“, wurden wir häufig gefragt. Gibt es Punkte für Dramaturgie und Bühnenbild? Wurden das choreografische Können und die Virtuosität der Tänzer einschlägigen Prüfungen unterzogen? Verteilen wir Noten für den Umgang mit Musik, urteilen wir explizit über die Nutzung des Raumes, die Durchführung eines Themas? Gibt es Messlatten für den Einsatz neuer Medien? Ein Siegel für die künstlerische Stringenz? Nein, Punkte haben wir nicht vergeben, keine Tabellen angelegt und Quersummen gebildet oder sonstige nachrechenbare Ergebnisse ermittelt. Ein Ranking nach vermeintlich objektiven künstlerischen Kriterien fand ebenso wenig statt wie der Parcours einer Qualitätskontrolle, dem nachgegangen werden könnte. Unsere Auswahl ist strikt subjektiv. Dafür freilich hatten wir Gründe.

Jede, jeder von uns sieht seit Jahren Tanz aus einem professionellen Blickwinkel, das heißt: viel, vergleichend, wertend. Die Kriterien im eigenen Kopf sind intersubjektivierbar, über sie lässt sich reden, diskutieren, verhandeln. Sie schließen das handwerkliche Vermögen ein, zollen solider Produktion Tribut, lassen Originalität, eigene Handschrift und Konsequenz erlassen. Sie erschöpfen sich jedoch nicht in ablesbaren Ergebnissen. Tanz ist kein Sport, Tanz ist – in seiner theatralen Ausformung – Kommunikation. Wie sehr man sich vom jeweiligen Kommunikationsangebot, von einer Produktion, angesprochen >

*July 2002: We begin the series of trips throughout Germany. Destination: Dance. Pieces, choreographies, performances. Christiane Winter, director of the TANZtheater INTERNATIONAL Festival in Hannover, Stefan Schwarz, program director of the performing stages of tanzhaus nrw, and myself, ask the same question: What do we intend to show at the Dance Platform 2004 in Düsseldorf?*

*We have specific names in mind, certainly different ones, but from the start none are treated as definite choices. We have an obligation to the actual region only insofar as – at home in the north, west, and south – we keep an eye on the respective area in the geographic vicinity. Every attended performance results in a written documentation, commentary, and collected notes sent to our colleagues. In September 2003 we have seen altogether more than 100 pieces. A maximum of 15 are to be selected for the Dance Platform.*

*We were frequently asked what criteria we used when selecting. Were points awarded for dramaturgy and stage design? Were choreographic talents and the virtuosity of dancers painstakingly examined? Did we rate the manner in which music was handled? Did we explicitly judge the use of space and theme development carried to its conclusion? Was a scale devised for measuring the inclusion of new media? A seal of approval for artistic stringency? No. We neither awarded points, referred to pre-established charts and sums of digits, nor did we gather any other form of calculated results. A ranking based on supposed objective artistic criteria was as removed from what took place as relying, if we could, on the parcours of a quality control. Our selection was strictly subjective. We had our reasons for that.*

*For years now, every one of us has been seeing dance from a professional vantage point, meaning: often, comparatively, with judgement. One's own personal criteria are an interplay of subject matter on which one can speak, hold discussions, and negotiate. This includes practical abilities, paying respectable tribute to productions and estimating originality, singular styles and consistency. These are never exhausted in detectable results. Dance is not a sport. Dance – by virtue of its theatrical shaping – is communication. Decisive for us was the extent to which one felt addressed by the respective communicative offering and production, the degree of versatility involved and how intensely >*



Urs Dietrich » Tanz-Dis-tanz «

Foto: Ursula Kaufmann

fühlte, wie vielschichtig und wie intensiv dieser Austausch verlief, war entscheidend. Die Aufführung konnte herb und hermetisch sein, verspielt und sich in Mäandern verlierend, cool und knapp, zynisch oder leidenschaftlich, stark bewegt oder bis an die Grenze des Stillstands verlangsamt. Ihre Qualität formuliert sich im Vermögen, anzuregen, Reaktionen hervorzurufen, seien sie mal mehr emotionaler, mal intellektuellerer Natur.

Objektive Kriterien für die Auswahl waren formal bedingt: Da die Tanzplattform in mehreren europäischen Ländern organisiert und veranstaltet wird und sich in erster Linie an ein Fachpublikum wendet, wurde von vornherein „ausgeschlossen“, wer seinen Lebens- und Arbeitsschwerpunkt nicht in Deutschland hat und/oder auf anderen Plattformen auftritt. Zum anderen wollten wir die ursprüngliche Idee der Plattform wieder stärken, die einstmals angetreten war, die freie Szene zu unterstützen, gedacht als ein – im positiven Sinn – Marktplatz für internationale Veranstalter und als Informationsmesse für Multiplikatoren. Deshalb sind Choreografinnen und Choreografen, die in Mehrsparteninstitutionen ein Tanzensemble leiten, in unserer Auswahl nicht vertreten. Ein formeller, kein ästhetischer Ausschluss.

Es konnte nicht darum gehen, ein persönliches Festival zu gestalten, ganz nach eigenem Gusto und mit der Hoffnung auf großen Publikumserfolg, vielmehr zeigen wir die Vielfalt des Gegebenen. Im Idealfall spiegelt das Programm die Diversifikation der zeitgenössischen Szene. Für den Augenblick archiviert sind hier entschiedene Aussagen ihres jeweiligen Genres.

Wagt man sich an eine Bestandsaufnahme und benennt Tendenzen des aktuellen Tanzes in Deutschland, dann ist auffällig, dass nach wie vor kaum im traditionellen Sinn getanzt wird. Was in den Schulen und Akademien landauf und landab eifrig gelehrt und gelernt wird, ist auf den Bühnen der Republik ab einem gewissen Niveau weiterhin nur marginal präsent. Die Hilfsbezeichnung „Tanz-Tanz“ scheint auf dem Weg zum Artenschutz-Begriff. Das grobe Gegenteil von „Tanz-Tanz“ nennen viele „Konzept-Tanz“. (Als hätten die sich auf Bewegungskomposition konzentrierenden Choreografen kein Konzept, als gäbe es nicht seit dreißig Jahren die Diskussion, was Tanz ist, wo er beginnt und wo er endet!) Gemeint sind mit „Konzept-Tanz“ Werke, die sich mit der Medialität der eigenen Kunst auseinandersetzen, die selbstreflexiv die eigene Sparte und das eigene Tun einer Prüfung unterziehen und die Aufführungssituation, mehr oder weniger gelungen, semiotisch problematisieren. Nach anfänglich einzelnen Scharmützeln tobt inzwischen die Diskussion in den Feuilletons um diese beiden als polarisierend gesetzten Positionen auf ganzer Linie. Noch ein anderer Grenzgang ist weiterhin zu verzeichnen: der zum Theater. Selten, scheint es, wurde so viel Text gesprochen, geschrien, geflüstert, geraunt, gesungen, erzählt, verschriftet, projiziert und hoch gehalten wie in den aktuellen Tanzproduktionen.

*this exchange took place. The performance could be harsh and hermetic, playful and lost in meandering, frigid and brief, cynical or impassioned, or range from turbulent to being endowed with a slowness bordering on a standstill. Its inherent quality forms itself through ability, the tendency to stimulate, and through causing reactions whether of an emotional or, at other times, intellectual nature.*

*The objective criteria for the selection adhered to formal limitations: since the Dance Platform is organized and held in several European countries, and largely targeted at specialists in the field, those whose lives and professional focus are not based in Germany, and/or who appear at other platforms, were "out of the question" from the start. Moreover, we sought to strengthen the original concept of the platform, once devoted to supporting the independent scene and meant – in the positive sense – as both a marketplace for international organizers and informative trade fair for multipliers. For that reason, choreographers directing ensembles within multiple-departmental institutions such as city theaters were excluded from our selection. A formal not aesthetic exclusion.*

*So the primary concern could not have been the making of a personal festival based on one's private tastes, with the hoped-for public success, but more so our attempt to show the wealth of existing possibilities. Ideally, this program would reflect the diversity of the contemporary scene. Catalogued here for the moment would be decisive statements of the respective genres.*

*When one dares a stocktaking of contemporary dance in Germany and names its tendencies, one quickly notices how, now as before, dance is hardly pursued or danced in the traditional sense. At a certain level, the teachings so ambitiously learned in schools and academies in all parts of the country are only marginally present on the performing stages of the Republic. The helping description "dance dance" seems en route to becoming an expression for the preservation of dance. Roughly considered the opposite of "dance dance" is what many refer to as "concept dance". (As though choreographers who concentrate on movement-based compositions have no concept! As though, over the last thirty years, what dance is, where it originated, and where it ends, has not been the subject of discussion!) Meant by "concept dance" are works which directly confront the qualities of the art's actual medium, which self-reflectively examine their own area of involvement and actions, and which, with varying degrees of success, create a semiotic argument from the performance situation. Following the earliest individual scrimmages, excited discussions in arts sections meanwhile go wild over these two polarizing and opposing positions. Another border crossing must be considered: the one leading to theater. Never before, it seems, has so much text been spoken, shouted, whispered, murmured, sung, recited, written, projected, and elevated as in contemporary dance productions. This additional*



**Schaubühne am Lehniner Platz » d'avant «**  
Foto: Claudia Esch-Kenkel

Der zusätzliche Bedeutungsspielraum, den die Sprache eröffnet, wird genutzt. Die Faszination an den neuen Medien hingegen hat sich abgenutzt. Video, Computer, computergestütztes Live-Geschehen sind deutlich seltener in Produktionen zu sehen als noch vor ein paar Jahren. Wenn doch, dann auf vergleichsweise höherem Niveau. Auch der Trend zum Solo hat sich nicht weiter verdichtet. Gearbeitet wird in allen Formaten, vom Solo über Duett und Trio bis hin zu großen Stücken, die – was die Tänzerzahl angeht – mit elf, zwölf oder 14 Darstellern besten Stadttheaterdurchschnitt liefern.

In einem stimmen tendenziell sehr viele Stücke überein: Gleich ob Solo oder große Gruppe, ob Performance oder „durchgetanz“, fast alle spielen mit den Sehgewohnheiten des Publikums und jonglieren mit den Kommunikationsmöglichkeiten des Tanzes. Die Produktionen bieten ungewohnte Perspektiven auf den tanzenden Körper, laden ein zu einem Parcours durch unbekannte Theaterräume, präsentieren ihre Werke im nichttheatralen Kontext, aktivieren den Zuschauer, entheben ihn seiner Konsumentenrolle, machen ihn zum aktiv Handelnden und aktiv zum Be-Handelten.

Hätte man die Hälfte der für unsere Auswahl nominierten Namen nicht auch von vornherein setzen können? Wir haben es uns selbst gefragt, mit Blick auf Jo Fabian, der 1994 mit seinem Stück „Whisky & Flags“ auf der Berliner Plattform dabei war und in Düsseldorf nun „TENYEARSATER“ zeigt, mit Blick auf NEUER TANZ mit „winged nightmare left wing“ und auf Wanda Golonka, die ihre Soloreihe „Antigone“ aus der Perspektive der Choreografin am Schauspiel in Frankfurt/Main erarbeitet hat, mit Blick auf Felix Ruckerts „Secret Service“, Micha Puruckers „we believe in miracles ...“, „Projekt“ von Xavier Le Roy und, last but not least, mit Blick auf Raimund Hoghe, der bisher noch nie auf einer Plattform vertreten war und nun mit seinen „Tanzgeschichten“ dabei ist. Sie alle >



**Christoph Winkler » Fatal Attractions «**  
Foto: Marcus Lieberenz

*realm of meaning reserved for conveying content through the use of speech is fully exploited. The fascination with new media, on the other hand, has exhausted itself. Compared with productions of the last few years, videos, computers, and computer-supported live occurrences, appear less often in current productions – and when they do, it is on a comparatively high level. Nor has the trend of performing solos been intensified. Current works utilize every constellation from the solo to duet to trio, up to large-scale ensemble pieces, delivering – regarding the number of dancers, ranging from eleven, to twelve or fourteen – city theatre average fare.*

*A great many pieces tend to have one aspect in common: Whether the solo, larger ensemble piece, performance, or the “thoroughly danced”, almost all these works engage in a game played with their public’s accustomed way of seeing while simultaneously juggling the many communicative possibilities of dance. These productions offer unfamiliar perspectives of the body in dance, invite audiences to a parcours through unknown theatrical spaces, and present their works in a non-theatrical context. They activate spectators while relieving them of their role as the consumer, thus making spectators active participants being actively acted upon.*

*Would it not have been possible to decide on half of the selected nominees from the start? We ask ourselves this regarding Jo Fabian, represented at the Berlin Platform 1994 with his piece “Whisky & Flags”, and currently showing “TENYEARSATER” in Düsseldorf, or considering NEUER TANZ with “winged nightmare left wing”, with regard to Wanda Golonka, who produced her series of solos “An Antigone” from the perspective of a choreographer engaged at the theater in Frankfurt, regarding Felix Ruckert’s “Secret Service”, Micha Purucker’s “we believe in miracles ...”, and “Projekt” by Xavier Le Roy, and, last but not least, with regard to Raimund Hoghe, someone who has never been represented at a platform and now presents “Tanzgeschichten”. Now as before, all these artists produce valid works, pieces as stringent and exciting as consistent. >*



**Jochen Roller » Perform Performing «**

Foto: Friedemann Simon

machen nach wie vor gültige Arbeiten, stringent, aufregend und konsequent. Begleitet werden sie hier von einer Riege jüngerer Talente, die über eine starke eigene Handschrift verfügen – manche wie Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola, der zusammen mit Kollegen „d'avant“ inszeniert hat, sind bereits international etabliert. Andere sind gerade überregional bekannt geworden: Antje Pfundtner mit „eigenSinn“, „Christiane Müller, Sophienstraße 18, I. OG Rechts“ von Two Fish, Prue Langs „Infinite Temporal Series“, „Perform Performing“ von Jochen Roller, „Back to the present“ von Constanza Macras und ein Ausschnitt aus Samir Akikas „22, Blvd. Lafayette“. Auch frankfurter küche (FK), Christoph Winkler und Susanne Linke / Urs Dietrich finden unser Interesse.

September 2003: Ein Wochenende haben wir gemeinsam Zeit, uns für die 15 Nominierungen zu entscheiden. Entsprechende Namen hat jeder von uns im Kopf, nicht alle dieselben. Manche Überschneidungen, so haben die vielen Gespräche, Mails und Telefonanrufe ergeben, sind sicher. Jeder hat inzwischen seine Favoriten. Als Regel legen wir fest, dass mindestens einer von uns die in Frage kommende Produktion live gesehen haben muss und die anderen die Möglichkeit hatten, sich über Video ein Bild zu machen. Und wir entscheiden uns für grundsätzliche Mehrheitsentscheidung. Wir gucken, wir erzählen, wir diskutieren, fragen nach, wägen ab. Wir machen stark und lassen uns gegenseitig die Augen für Stärken öffnen, die man selbst noch nicht so wahrgenommen hat. Das gilt allerdings auch für die Schwächen der eigenen Vorlieben. Wir waren nicht immer einer Meinung, die Entscheidungen jedoch fielen im Sinne einer Diskussion um Qualität einstimmig. <

*These names are accompanied by a score of younger talents – such as Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola who together with his colleagues produced “d'avant”, already internationally established. Others barely known nation-wide commanding their own impressive signatures: Antje Pfundtner with “eigenSinn”, Two Fish’s “Christiane Müller, Sophienstraße 18, I. OG rechts”, Prue Lang’s “Infinite Temporal Series”, Jochen Roller with “Perform Performing”, “Back to the Present” by Constanza Macras, and an excerpt of Samir Akika’s “22, Blvd. Lafayette”. We are also interested in frankfurter küche (FK), Christoph Winkler and Susanne Linke / Urs Dietrich.*

*September 2003: Over the weekend we have time to mutually decide on the 15 selected nominees. Each of us has corresponding names in mind, but not the same ones. Certain overlapping choices of nominees are settled as the result of countless discussions, mails, and phone calls. Meanwhile everyone has their own favorites. As a guideline, we stipulate that a production on the shortlist be seen live by at least one of the jurors and the others be granted the possibility to see it on video in order to form an opinion. On principle we accept the majority’s decision. We consider all the materials, hold discussions, and ask questions. We weigh the possibilities and we defend our decisions. We let ourselves be enlightened by one another, which leads to becoming aware of details unnoticed until then. This includes, needless to say, the weaknesses of one’s own preferences. We were not always of the same opinion. Yet the decisions arrived at on the grounds of discussing quality were unanimous. <*

**Post Scriptum:**

November 2003: Manche der nominierten Produktionen konnten leider aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden. Wanda Golonka und Micha Purucker werden mit Installationen vertreten sein, da die nominierten Produktionen aus technisch-logistischen Gründen nicht umsetzbar waren. Two Fish und Constanza Macras/Dorky Park werden andere Produktionen präsentieren. **Stefan Schwarz, Projektleiter Tanzplattform Deutschland 2004**

**Post Script:**

*November 2003: For various reasons some of the nominated productions are unfortunately unable to be presented. Wanda Golonka and Micha Purucker will instead present installations, as the pieces with which they were nominated could technically and logistically not be realised, while Two Fish and Constanza Macras / Dorky Park will perform different pieces. **Stefan Schwarz, Project Director Dance Platform Germany 2004***